

Graben in der Vergangenheit

Ehrenamtliche rund um Hans-Werner Kaldewei suchen nach unentdeckten Kriegsgräbern

VON HELGA WISSING

Eickelborn – Das Wetter meinte es auch diesmal gut mit den acht Männern, die tatkräftig damit begonnen haben, neben dem Ehrenfriedhof in der Parkanlage in Eickelborn, Grabsteine freizulegen. Bereits im vergangenen Jahr hatten Ortsvorsteher Antonius Schütte und Initiator Hans-Werner Kaldewei gemeinsam mit den ehrenamtlichen Helfern der Reservistenkameradschaft Lippstadt nach bisher unentdeckten Gräbern von Kriegstoten gesucht und auch gefunden. „Wir haben wieder einen“, ruft einer der Männer. Für einen kurzen Moment halten alle inne. Der Respekt vor den Toten schwingt mit, auch wenn es sich nicht vermeiden lässt, über die Gräber zu laufen. Hilfe bei der Suche bilden auch diesmal alte Pläne aus dem Archiv in Bad Arolsen. Hans-Werner Kaldewei erzählt bereitwillig noch einmal, wie es dazu kam.

Nicht im Sterberegister verzeichnet

Im Jahr 2019 beabsichtigte Kaldewei, eine Übersicht der Kriegsgräber im Altkreis Soest zu erstellen. Als er feststellte, dass die vorhandenen Informationen nicht übereinstimmten, besuchte er die entsprechenden Friedhöfe und fand in Eickelborn nur den Ehrenfriedhof. Die Sammel- und Einzelgräber, nach denen er suchte, waren nicht vorhanden. Erst nach beharrlichem Nachfragen bei der Stadt Lippstadt habe diese im Juli 2020 einige Grabplatten freilegen lassen. Dabei seien Kriegsgräber entdeckt worden, die sich aber nicht an den Stellen befanden, an denen sie verzeichnet waren. Stattdessen fand man Grabplatten mehrerer russischer Soldaten und eines Ukrainers, die in keinem Sterbere-



Hilfe von Herzen: Für selbstverständlich hält es der Vorsitzende der Reservistenkameradschaft Lippstadt, Eckhard Schulze-Dasbeck (M.), mit seinen Männern beim Freilegen der Kriegsgräber zu helfen. FOTOS: WISSING



Kräftig im Einsatz (v.l.): Ortsvorsteher Antonius Schütte, Initiator Hans-Werner Kaldewei und Günter Schlüter von der Reservistenkameradschaft.

gister verzeichnet waren.

„Da die Stadt Lippstadt nicht weiter suchte, haben wir mit den Reservisten im September vergangenen Jahres die Suche auf eigene Faust fortgeführt“, sagt Kaldewei. Er sei den Reservisten, die mit ihrem Vorsitzenden Eckhard Schulze-Dasbeck wieder kräftig mit anpackten, sehr dankbar, betont er gleich mehrmals.



An Ella Blum erinnert dieser Gedenkstein, den die Männer freigelegt haben.

Sein Dank gilt auch dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe, der als Eigentümer des Parks der Suche zugestimmt habe. Auch die Stadt ist nicht komplett raus. Es bestehe eine Zusammenarbeit mit der zuständigen Sachbearbeiterin, die auf der Arbeitsebene sehr gut laufe. Mit der Entscheidungsebene ist Karl-Heinz Kaldewei weniger zufrieden. Er beklagt: „Ein

mehrfach gestellter Antrag auf Akteneinsicht nach dem Informationsfreiheitsgesetz NRW für die Kriegsgräberakten wurde mir seit Beginn vergangenen Jahres nicht beschieden.“

Da es keine Unterlagen über den früheren Friedhof bei der Stadt Lippstadt gibt, soll der Einsatz an diesem Samstag dabei helfen, herauszufinden, in welchen Bereichen sich die gesuchten Gräber befinden könnten.

Gesucht wird nach so genannten „Kissensteinen“, auf denen die Daten der Verstorbenen neben Vor- und Zunamen verzeichnet sind. Immer mehr kommen zum Vorschein. Darunter auch Frauennamen. So wie der von Ella Blum, geboren im Dezember 1893, gestorben im April 1945. Eine von vielen. Ihr Gedenkstein befindet sich in der Nähe eines Baumes, der unbedingt erhalten blei-

ben soll. An dieser Stelle macht das Unterholz den Helfern die Arbeit besonders schwer. Ob es sich um eine Kriegstote handelt, kann Karl-Heinz Kaldewei aufgrund der fehlenden Akteneinsicht nicht sagen.

Offene Fragen erfordern Recherche

Auf der Wiese im Park tauchen einige Grabsteine erst in 20 Zentimetern Tiefe auf, andere sind erheblich aus den Reihen gerutscht. Angrenzend an das Gräberfeld einsuchen die Helfer auch Gräber von russischen Frauen, die sich trotz fehlender Grabsteine nach den alten Plänen aus den 40er Jahren rekonstruieren lassen. Etwa 50 werden am Ende gezählt. Nunmehr stünde auch fest, sagt Kaldewei, dass die Grabfelder eins bis drei so mit Verstorbenen belegt wurden, wie es aus den Plänen des Amtes Oestinghausen aus dem Archiv Arolsen hervor geht: „Da auch gesuchte Einzelgräber an den richtigen Stellen vorhanden sind, muss jetzt geklärt werden, wieso

„Niemand weiß, wann und wo die Toten gefunden wurden.“

Karl-Heinz Kaldewei über die Gräber unbekannter Russen und Ukrainer, die in Grabfeld zwei gefunden wurden.

die unbekannteren Russen und der Ukrainer im Grabfeld zwei liegen und niemand weiß, wann und wo die Toten gefunden wurden“, ist sein Anliegen. In den Sterberegistern von Eickelborn seien sie nicht verzeichnet.

Die Ergebnisse des Einsatzes werden in den kommenden Wochen ausgearbeitet. Hans-Werner Kaldewei hofft sehr, dass die noch offenen Fragen in Zusammenarbeit mit der Stadt Lippstadt geklärt werden können, vor allem auch, was die zukünftige Gestaltung der Kriegsgräberanlage betrifft.